

## Verbundkatalog Kalliope

**Bonsels, Rose-Marie**

**Ambach, 1952-09-29**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee  
29. September 1952

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Ich sende Ihnen beiliegend meine Briefe an Doktor Dingeldey, an Alfred Günther und an Doktor Elster, soweit er die Deva betrifft. Die Briefe an Dingeldey und Günther sind an Elster gegangen, der sie erst lesen mag und abschicken, wenn er es für richtig hält. Den an Dingeldey kann man gewiss nicht beanstanden. Alles was darin gesagt ist, wiederhole ich Ihnen nun nicht noch einmal extra. Ich bin Ihnen sehr dankbar für den Ausschnitt aus der "Neuen Zeitung", sonst hätte ich ja von diesem argen Langenargen nichts gewusst. Ihre eigene Angelegenheit mit der Deva besprechen Sie vielleicht am besten dann mit Doktor Elster. Ich würde an Ihrer Stelle auf keinen Fall noch einmal an Dingeldey schreiben. Was nun diese ganzen Pläne wegen der Veröffentlichung Ihrer Gedenkrede betrifft, so wird sich gewiss ein Weg finden, vielleicht weiss Elster einen, vielleicht machen wir wirklich einen Privatdruck, dem ich aber ungern beistimmen möchte, weil es immer den Anschein erweckt, als habe kein Verlag dieses Risiko übernehmen wollen. Das was ich aber jetzt betonen und Ihnen einprägen möchte, ist dies: Auf gar keinen Fall werde ich meinen Bruder um irgendetwas anzufragen das in dieser Richtung geht. Ich werde ihn auch auf gar keinen Fall einweisen in Schwierigkeiten, die bestehen, oder die noch entstehen könnten. Ich habe meinen Bruder sehr gern, er mich auch, aber wir haben bisher noch keine erprobte Beziehung zueinander, wir waren sehr wenig zusammen durch unser ganzes Leben. Darüberhinaus ist mein Bruder mit allen Dingen, die die geistige Welt betreffen, die von meinem Mann im Besonderen, nicht vertraut. Sie wird ihm vielleicht später etwas bedeuten, es kann auch sein, dass ich ihn heute unterschätze, aber ich will niemals, dass irgendetwas über Fehlschläge oder Misserfolge mit ihm besprochen wird. Sein Ungeschick hat er ja gleich und schlagartig bewiesen, als er den Berliner-Aufsatz an die "Nationalzeitung" gab. Geld will ich auch nicht von ihm. Wenn alles jetzt nicht gelingt, werden wir es auf einen Geburtstag einrichten, oder auf den ersten Todestag. Ich muss dies alles noch besser durchdenken. Wenn Sie mit ihm nach Paris fahren, geniessen Sie die Zeit mit ihm, er kennt die Stadt sehr gut, ist auch ein reizender Gefährte. Sie können ihm auch gerne Sinn und Verständnis beibringen für seinen grossen Schwager, aber alles, was nicht positiv ist, wünsche ich nicht besprochen ~~haben~~ mit ihm. Es bleibt ja schliesslich noch eine ganze Menge Positives übrig. -

Die "Maja" Sache lasse ich nun eine kurze Zeit ruhen. Mit Grübeln wird es nicht besser. Wenn ich selber mit mir im Reinen bin, will ich Doktor Elster alles erzählen. Dann muss ja auch die Deva irgendwann mal unterrichtet werden. Ich habe Elster gebeten, mir die Verträge, die er mitnahm, wieder zuschicken. Ich habe die Hoffnung, dass der von der "Biene Maja" so alt ist dass noch keine Filmklauseln darin sind, sonst muss ich von dem Honorar ihr 40% geben und 15% an den Amerikaner. Ich sage mir nur, dass ich doch wohl nun in diesen finanziellen Nöten den Tiefpunkt erreicht habe. Einmal muss sich alles wieder bessern und einmal muss ich auch wieder soweit sein, dass alles in Ordnung ist und eingelaufen. Man kann nicht verlangen, dass dies gleich so ist. Bei der nächsten Gelegenheit muss ich den Filmvertrag mit Dr. Brandl Punkt für Punkt durchgehen. Ich muss auch einen Anwalt finden der mich aufklärt über die üblichen finanziellen Bedingungen, die sonst in normalen Verträgen bestehen über Filmrechte. Ich habe nichts mehr, was mich hindert, mich in allen diesen Dingen zu orientieren und ich werde von nun an mit Kälte und Berechnung alles ausnützen. (Dies gilt nicht Ihnen)

In der Erbschaftsangelegenheit hat sich noch nichts weiter getan. Hans war hier, ich stehe mit ihm friedlich und es ist mir gelungen, zu allen seinen dummen Redensarten den Mund zu halten.

Es tut mir sehr leid, dass es Ihrer Frau gesundheitlich nicht gut geht. Wäre doch nur alles dieses schon vorbei! Ich denke oft an sie. Der Mantel ist aus der Reinigung schon lange zurück. Aber er hat vorne am Ärmel einen Defekt, es kommt niemand der nähen kann, ich geniere mich, ihn ihr so zu schicken, gutmachen kann ~~es~~ man es leicht mit dem Gürtel. Haben Sie eine Nähmaschine? Soll ich ihn einfach so schicken?

Herr Doktor, ich sage für heute adieu. Ich habe den ganzen Tag geschrieben. Es geht mir alles noch langsam von der Hand und ich möchte auch, dass das was ich vorbringe Gültigkeit hat. Die alte Freundin meines Mannes war drei Tage hier. Sie ist 80 Jahre alt, aber ihre Klarheit und geistige Frische ist ein wahres Lebenselixier gewesen. Ich hoffe, sie kommt bald einmal für länger. Kann mich aber noch nicht binden, weil ich doch eventuell auf Reisen gehen muss.

Alles Gute wünsche ich und bin immer mit herzlichem Gruss

Ihre